

Souvenir World

60. Jahrgang
Nr. 7-9/2014

vereinigt mit

& Tourismus

Der Trafikant · Handel & Gewerbe



NEU 2014:
Schmuckdase „Sissi“

Magnete

Souvenirs 2014
Erhältlich bei
Horowitz & Weege

Lesenzeichen

beliebte Ortsmotive

edle Schmuckdosen

Anzeige

Wolfgang Amadeus Mozart
WIEN
Stephansdom
Rathaus
Kitzbühel Tirol
Podersdorf a./See BGL
St. Anton Arlberg
GUSTAV KLIMT
WIEN
WIENER OPER

P.b.b. Verlagspostamt 1180 Wien 02Z033549 M

Mit Wertschöpfungsturbo Tourismus auch in der Nebensaison durchstarten

Bericht auf Seite 7

Adresse bitte hier aufkleben

Vienna Souvenirs – Horowitz & Weege GmbH
Ansichtskarten · Wien-Bücher · Souvenirs
Tel. +43/1/478 18 88, Fax: 01 478 18 88-52
www.horowitz-weege.at · office@horowitz-weege.at

Trafikant



Rauchverbot in der
Gastronomie –
Experte skeptisch 4

Minister Stöger drängt
auf rauchfreie Lokale 4

Tourismus



Frankreich ist meistbesuchtes Land
der Welt 6

Mit Wertschöpfungsturbo Tourismus
auch in der Nebensaison durchstarten 7

Jandl: Praxisnahes Gesetz, rasche
Umsetzung 8

Wachauer Marillen sind wichtiger
Wirtschafts- und Tourismusfaktor 8

Arbeiterkammer provoziert Anstieg
der Jugendarbeitslosigkeit 9



Tourismus jubelt über Sommersaison 9

Souvenirs ab Seite 10

Aktuelles

Haider: Mit Herbstferien heimische Tourismussaison verlängern

Von Bündelung schulautonomer Tage profitieren Schüler, Eltern und Tourismus



Roman Haider Foto: FPÖ

Begrüßenswert ist für den Vorsitzenden des parlamentarischen Tourismusausschusses, NAbg. Mag. Roman Haider der Vorschlag der Österreich Werbung, die schulautonomen Tage nach dem 26. Oktober zu Herbstferien zu bündeln. „Alle – Schüler, Eltern und der Tourismus – können davon profitieren“, so der FP-Tourismussprecher zu den Ideen der Touristiker, mit Herbstferien die Saison zu verlängern und den Tourismus zu stärken.

Haider, selbst Vater von drei Schulkindern, verweist darauf, dass schulautonome Tage für viele Eltern eine enorme Herausforderung darstellen. „Sind beide Elternteile berufstätig muss oftmals mit großem Aufwand die Betreuung in diesen Tagen gesichert werden“, so der freiheitliche Abgeordnete. Es sei auch nicht üblich, alle Kinder in derselben Schule zu haben. Und die freien Tage variieren von Schule zu Schule. „Oft ist es daher nicht möglich, mit allen Kindern gemeinsam diese Tage sinnvoll zu nutzen“, sind für Haider Herbstferien „zumindest eine Erleichterung.“

Abschließend verweist Haider darauf, dass der heimische Tourismus in den letzten Jahren viele Investitionen in Attraktionen im Herbst getätigt habe. „Herbstferien wären ein Schritt in die richtige Richtung, dass diese Angebote besser genutzt werden.“

Souvenir World & Tourismus · Der Trafikant

IMPRESSUM

Medieninhaber: Horowitz & Weege Gesellschaft mbH,
1180 Wien, Kutschergasse 42 / Gentzgasse 17,
Tel: 01 / 478 18 88, Fax: 01/478 18 88 DW 52, eMail: office@horowitz-weege.at
Herausgeber: Gerd-Volker Weege, eMail: v.weege@webway.at
Redaktionelle Mitarbeiter dieser Ausgabe: Albert de Cornély-Ysambert
Anzeigenleitung, Abonnements, Vertrieb und Finanzen: Zofia Horowitz,
eMail: moneytrend@webway.at
Verwaltung und Vertrieb: Zofia Horowitz (Leitung), Michael Lezuch
Produktion: Jan Weber, Michael Lezuch
Herstellung und Druck: „agensketter!“ Druckerei GmbH, A-3001 Mauerbach
Erscheinungsweise: 4 x jährlich · Jahresabonnement: Euro 44,-

Ersten drei Jahre für Firmen am schwierigsten

Wien (APA) – *Aller Anfang ist schwer: Ein knappes Drittel (32,4 Prozent) der neu gegründeten Unternehmen überlebt die ersten Jahre nicht. Gegründet wurden vergangenes Jahr insgesamt 36.946 Firmen (30.160 davon Einzelunternehmen). 5.459 Unternehmen gingen Pleite und davon waren fast 1.770 (32,4 Prozent) nicht älter als drei Jahre, teilte der Kreditschutzverband KSV 1870 kürzlich mit.*

Demnach ist die Insolvenzgefahr in den ersten drei Jahren - vor allem im dritten Jahr - ungebrochen am größten, dann sinkt das Pleiterisiko, so die Kreditschützer. So sind 9,9 Prozent der Unternehmen, die 2012 gegründet worden waren im vergangenen Jahr pleitegegangen.

Nach einem Jahr müssen auch die Steuerrückstellungen gebildet werden. „Für die erste Steuervorschreibung fehlt es schnell an den nötigen Rückstellungen und die Beiträge für die Sozialversicherung sind auch kein Pappentier“, so der Vorstand der KSV 1870 Holding, Johannes Nejedlik.

„Nach dem ersten Jahr sind die Steuerzahlungen Thema, aber in den ersten drei Jahren gehen praktisch zehn Prozent der Firmen Pleite“, erklärte Günther Fasching, Leiter der Wirtschaftsinformation auf APA-Anfrage. Hier trenne sich der Spreu vom Weizen.

„Sind die harten Jahre am Start überstanden, dann haben die Gründer gute Chancen, sich mit ihrem Unternehmen längerfristig am Markt zu halten“, sagt Nejedlik. „Einer soliden Vorbereitung auf die Unternehmertätigkeit kommt vor diesem Hintergrund höchste Bedeutung zu und sie verbessert die Überlebenschancen signifikant.“

Manchmal vergessen beste Praktiker quasi, dass sie für das Unternehmertum nicht nur Fachexperten sein dürfen - es geht auch um Finanzen. „Man muss die wirtschaftlichen Aspekte im Auge haben, die kaufmännische Tätigkeit“, sagt Fasching. Wie stark man ausfinanziert sein muss für den Start, sei stark branchenabhängig.

Jungunternehmer fehlt es laut Nejedlik oft an soliden Businessplänen und sie unterschätzten tendenziell die Anfangskosten. „Durststrecken sind dann nicht in ausreichendem Maß eingeplant und können nicht oder nur mit viel Bauchweh überbrückt werden.“

Als „klassischen Fall wohl ohne Plan zu starten“, bezeichnete Fasching den 1,4-Prozent-Anteil an den Pleiten 2013 von Unternehmen, die auch 2013 gegründet worden waren.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Gesamtjahr 2013 sank im Vergleich zu 2012 um zehn Prozent, die Pleiten von Firmen in den ersten drei Jahren jedoch nur um 1,8 Prozent, so der KSV 1870. Laut Daten der Statistik Austria liegt die fünfjährige Überlebensrate von neuen Unternehmen (von 2007 bis 2012) wie berichtet aber auch nur bei 59,9 Prozent.



Positive Marktentwicklung im 1. Halbjahr 2014 – Klassischer Pfeifentabak rückläufig – Wasserpfeifentabak wächst kontinuierlich

Mit Blick auf die Veröffentlichung der Amtlichen Bänderolenstatistik des Statistischen Bundesamtes am 18. Juli 2014 kommentiert der VdR die Absatzzahlen im deutschen Tabakmarkt:

Im 2. Quartal 2014 stieg das Absatzvolumen von Feinschnitttabaken um 2,4 % auf 6.522 t.

Damit wurden für das 1. Halbjahr Steuerbänderolen für insgesamt 12.233 t Feinschnitt geordert (+ 2,5 %).

Bei den Tabaksteuereinnahmen ergab sich im 2. Quartal ein Plus von knapp 22 Millionen Euro auf 470 Millionen Euro. Im gesamten 1. Halbjahr 2014 beliefen sich die Tabaksteuereinnahmen damit auf 848,68 Millionen Euro und einem Plus von rund 50 Mio Euro (+ 6 %).

„Wir sehen, dass auch nach der vierten von fünf Tabaksteueranhebungen in Folge, das prognostizierte Tabaksteueraufkommen des Bundesfinanzministeriums bei stabilen Märkten erreicht wird“, kommentiert Franz Peter Marx, Hauptgeschäftsführer im Verband der deutschen Rauchtobakindustrie (VdR), die stabilen Halbjahreswerte. „Feinschnitttabake bleiben damit ein wichtiger Steuerträger im deutschen Tabakmarkt, der Wanderungsbewegungen von Konsumenten auf nicht in Deutschland versteuerte Produkte abfedert.“

Das statistisch deutliche Wachstum bei versteuerten Pfeifentabaken mit einem Plus von 24,9 % auf 320 t im 1. Quartal 2014 ist im Wesentlichen auf die verstärkte Nachfrage nach Wasserpfeifentabaken zurückzuführen. Klassische Pfeifentabake profitieren nicht von dieser Entwicklung.

US-Tabakkonzern soll 23,6 Mrd. Dollar zahlen

Miami (Florida) (APA/ag.) - *Der US-Zigarettenhersteller R.J. Reynolds Tobacco Company soll einem Gerichtsurteil zufolge der Witwe eines Kettenrauchers mehr als 23 Milliarden Dollar (17,01 Mrd. Euro) Schadenersatz zahlen. Der Anwalt der Klägerin Cynthia Robinson teilte kürzlich mit, es handle sich um die höchste Summe, die jemals in einem solchen Rechtsstreit von einem Gericht im Bundesstaat Florida zugesprochen worden sei.*

Der Vize-Präsident des Konzerns, J. Jeffery Raborn, erklärte in der „New York Times“, RJ Reynolds werde das Urteil anfechten. Cynthia Robinson hatte den Konzern 2008 verklagt, weil ihr Ehemann Michael Johnson 1996 im Alter von 36 Jahren an Lungenkrebs gestorben war. Ihr Vorwurf lautete, dass der Zigarettenhersteller die Gefahren des Rauchens und die Suchtgefahr seiner Produkte in einer Verschwörung verheimlicht habe.

Nach Angaben des Anwalts von Robinson begann ihr Ehemann das Rauchen im Alter von 13 Jahren und konsumierte über einen Zeitraum von 20 Jahren täglich bis zu drei Päckchen Zigaretten.

Rauchverbot in der Gastronomie – Experte skeptisch

Wien (APA) – Das neuerlich von Gesundheitsminister Alois Stöger (SPÖ) geforderte völlige Rauchverbot in der Gastronomie wirft die Frage nach den juristischen Grundlagen auf, insbesondere was die Investitionen der Wirte in die räumliche Trennung betrifft. Laut dem Verfassungsexperten Bernd-Christian Funk wären die derzeit geltenden Regelungen in Sachen Rauchen in der Gastronomie nur schwer „umzudrehen“.

Je länger eine Sache zurückliegt, die entsprechenden Regelungen schon Geschichte und die Investitionen steuerlich abgeschrieben sind, desto eher kann man davon ausgehen, dass es leichter ist, etwas zu ändern“, sagte Funk. Auch „woherworbene Ansprüche“ auf eine Beibehaltung von Regeln, die eine gewisse Rechtsgrundlage schaffen, gebe es nicht.

Was nun eher danach klingt, als stünde einem Rauchverbot doch nicht so viel im Wege, wurde von dem Experten aber stark relativiert: Jedes Gesetz unterliege u.a. dem Erfordernis der Angemessenheit und Verhältnismäßigkeit. Und es brauche ein sehr starkes öffentliches Interesse, damit in persönliche Rechte eingegriffen werden kann. Wenn die betroffenen Wirte ein „Sonderopfer“ für die Allgemeinheit bringen müssten, würde zudem die Frage der Entschädigungen im Mittelpunkt stehen, betonte der Verfassungsrechtler. Im Detail müsse man sich ansehen, in welchem Umfang diese zu erfolgen hätten - und ob sich für den Einzelnen unter Umständen eine ruinöse Situation ergeben würde.

Vor allem müsse man sich laut Funk fragen, woher der Staat die Berechtigung nimmt, Rauchen in Lokalen zu verbieten. Dies wäre schließlich ein Eingriff in die Freiheitssphäre jedes Einzelnen.

ÖVP-Gesundheitssprecher Erwin Rasinger sagte kürzlich zu der neu entflammten Debatte: „International geht der Trend in Richtung Rauchverbot in der Gastronomie. Ich glaube, in den nächsten fünf Jahren wird sicher ein solches Rauchverbot kommen – aber nicht morgen“. Ihm gingen aber auch andere Präventionsmaßnahmen ab.

Als eines der Gegenargumente sei eine mögliche Schadenersatzpflicht der Regierung bis zum Ende der Abschreibung der in den Lokalen für die Trennung von Raucher- und Nichtraucherbereichen getätigten Investitionen geäußert worden. Rasinger: „Da schweben Zahlen von 150 Millionen Euro im Raum. Wo plötzlich 150 Millionen Euro herkommen sollen, ist mir schleierhaft. Derzeit kämpfen wir um die Finanzierung der Lehrpraxis (für angehende Ärzte; Anm.), wo es bisher weniger als eine Million Euro gibt.“

SPÖ-Gesundheitssprecher Erwin Spindelberger erklärte wiederum in einer Aussendung, dass von einem generellen Rauchverbot in der Gastronomie würden alle Seiten profitieren, Gastronomie und Gäste. Er forderte ÖVP-Gesundheitssprecher Erwin Rasinger auf, „mitzuhelfen, dass Österreich nicht mehr Schlusslicht beim Nichtraucherschutz ist“.

In Sachen Prävention habe das Gesundheitsministerium „seine Pflichten ernst genommen“, betonte Spindelberger und erinnerte etwa an die Bewusstseinskampagne „Nichtrauchen lohnt

sich auf jeden Fall!“, die speziell auf Jugendliche zugeschnitten war. „Derzeit wird an der nationalen Suchtpräventionsstrategie gearbeitet, die besonderes Augenmerk auf die Gefährdung von Kindern und Jugendlichen legt“, betonte der Politiker. Dies sei auch Teil des Arbeitsprogramms der Regierung.

Klar sei, so der SPÖ-Gesundheitssprecher, dass ein Rauchverbot großen gesundheitlichen Nutzen für die Gesundheit der Arbeitnehmer in der Gastronomie und der Restaurantgäste bringen würde. Abgesehen vom gesundheitlichen Aspekt zähle auch der rechtliche. „Mit einem generellen Verbot bestünde endlich Rechtssicherheit für die Gastronomen.“ Nicht zuletzt sei die Vorbildwirkung für Kinder nicht zu unterschätzen.

Minister Stöger drängt auf rauchfreie Lokale

Wien (APA) – Gesundheitsminister Alois Stöger (SPÖ) drängt auf rauchfreie Lokale. Im APA-Interview bedauerte er, dass es „leider“ noch immer keine parlamentarische Mehrheit dafür gebe. Eine solche wäre nur mit der ÖVP möglich, macht der Gesundheitsminister neuerlich Druck auf den Koalitionspartner. Auch in Sachen Gleichstellung Homosexueller versteht Stöger den Widerstand der ÖVP „überhaupt nicht“.

Stöger setzt weiter auf Bewusstseinsbildung und ist zuversichtlich, noch in dieser Legislaturperiode die von ihm angestrebte Rauchfreiheit in Gaststätten umsetzen zu können. Er geht davon aus, dass innerhalb der ÖVP die Gesundheitspolitiker das ebenfalls so sehen und glaubt, dass auch beim Koalitionspartner die Befürworter eines Rauchverbots immer mehr werden. Sobald er entsprechende Signale von der ÖVP vernehme, werde er das „sofort“ umsetzen.

„Es ist den Österreichern zumutbar, in öffentlichen Räumen nicht zu rauchen“, ist der Gesundheitsminister überzeugt und verweist darauf, dass dies auch in zahlreichen anderen Ländern funktioniert. Er verweist darauf, dass die Mehrheit der Bevölkerung das befürwortet und „nur ein paar wenige Unverbesserliche“ dagegen seien. Rauchfreiheit wäre seiner Auffassung nach für alle ein Gewinn - für die Gäste, für die Wirte und für deren Angestellte. Die Wirte hätten keine Verluste zu befürchten, sondern einen Nutzen zu erwarten.

Nicht nachvollziehen kann Stöger den Widerstand der ÖVP gegen die rechtliche Gleichstellung Homosexueller bezüglich Ehe, Adoptionsrecht oder künstliche Befruchtung. „Die Ängste in der ÖVP“, dass die eigene Lebensplanung bedroht sei, weil jemand anderer eine andere hat, „verstehe ich überhaupt nicht“, erklärte der Gesundheitsminister. Er selbst sehe seine Ordnung keinesfalls gefährdet, wenn jemand eine andere habe. Und: „Ich werde ganz böse, wenn mir jemand sagt, wie ich leben soll.“ Grundsätzlich wünscht sich Stöger, dass Österreich offener sein sollte, und er findet es „schade“, dass immer nur dann etwas geschehe, wenn gerichtliche Urteile Veränderungen aufzwingen.

Die Arbeit in der Koalition will der Gesundheitsminister trotz unterschiedlicher Auffassung nicht schlecht reden. „Wir sind von unterschiedlichen politischen Ecken aufgerufen, Po-



litik für die Bevölkerung zu machen. Darum bemühen wir uns jeden Tag, das ist nicht immer leicht.“ Zumindest in seinem Gesundheitsbereich ist Stöger jedenfall mit der Zusammenarbeit zufrieden, da gehe es mit vielen in der ÖVP sehr gut. Explizit nannte

Stöger hier Gesundheitsminister Erwin Rasinger. Im internationalen Vergleich hält Stöger die Performance dieser Bundesregierung für „herzlig“. Die Lebensdaten zeigen seiner Auffassung nach, dass Österreich ein Land sei, „wo es sich lohnt zu leben. Dazu hat diese Bundesregierung einiges beigetragen.“

Illegale Zigarettenproduktion: Haft und Geldstrafe

Wels/Brixen im Thale/Thalgau (APA) – Nach dem Auffliegen einer illegalen Zigaretten-Großproduktion in Tirol und Salzburg hat das Landesgericht Wels kürzlich fünf der sechs Angeklagten schuldig gesprochen. Sie wurden, nicht rechtskräftig, zu Haftstrafen zwischen zwölf Monaten und viereinhalb Jahren sowie zu Geldstrafen zwischen 20 und 85 Millionen Euro verurteilt.

Laut Vorsitzender ist es das größte Finanzstrafverfahren, das je in Österreich verhandelt wurde. Die Anklage warf den sechs Beschuldigten vor, sie hätten von 2002 bis 2004 in illegalen Fabriken in Brixen im Thale in Tirol beziehungsweise in Thalgau in Salzburg insgesamt 786 Millionen Zigaretten im Wert von 265 Millionen Euro hergestellt. Die Schadenshöhen, die den einzelnen Angeklagten zugerechnet wurden, bewegten sich im dreistelligen Millionenbereich, beim Rädelführer waren es 425 Millionen Euro.

Aufgeflogen ist die Affäre im Winter 2006: Deutsche Zollbeamte entdeckten in Koblenz und Köln zwei illegale Zigarettenfabriken. Zunächst waren die Betreiber unbekannt. Ihr Chef sei in Tirol, ergaben die Ermittlungen. Die dortigen Zollfahnder fanden die Identität des Mannes heraus. Es handelte sich um einen inzwischen 69-jährigen Oberösterreicher. Der Verdächtige soll anfangs in Brixen im Thale eine illegale Zigarettenfabrik betrieben haben. Danach habe er die bulgarischen Maschinen nach Thalgau und später nach Deutschland verlegt. Die erzeugten Zigaretten sind laut Staatsanwaltschaft unter anderem in Deutschland und Griechenland abgesetzt worden. Sie dürften auch in der Gastronomie und in Trafiken schwarz verkauft worden sein.

In den vergangenen neun Wochen musste sich der Mann gemeinsam mit fünf weiteren Beschuldigten vor Gericht ver-

antworten. Ein Angeklagter wurde im Zweifel freigesprochen. Die anderen erhielten – bei einem Rahmen von bis zu fünf Jahren – Haftstrafen von viereinhalb, drei, zwei bzw. in zwei Fällen einem Jahr. Hinzu kommen Geldstrafen in der Höhe von 20 bis 85 Millionen Euro. Die Ersatzfreiheitsstrafen dafür könne aber maximal 24 Monate betragen, so das Gericht. Die Staatsanwaltschaft gab keine Erklärung ab, ein Angeklagter erbat sich Bedenkzeit, vier Verteidiger meldeten sofort Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung an.

Der Hauptangeklagte habe das Verfahren „jahrzehntelang verschleppt“, sagte die Richterin. „Er hat jede Möglichkeit genutzt, den Prozess zu torpedieren.“ Denn die Anklage gegen den Mann war bereits seit Jahren fertig. Zuvor war gegen ihn in Wels ein weiteres Verfahren wegen Betrugs, Untreue und Krida im Zusammenhang mit millionenschweren Firmenpleiten anhängig. Aber es kam nie zum Prozess, weil er immer wieder vorgab, zu krank zu sein. Unter anderem will er an Demenz und Alzheimer leiden. Zuletzt ergaben aber Gutachten von Sachverständigen, dass der Mann sehr wohl uneingeschränkt verhandlungsfähig sei. Deshalb wurde er im Jänner 2014 verhaftet, das Gerichtsverfahren konnte starten. Am ersten Tag der ersten Hauptverhandlung verharrete er regungslos in seinem Transportstuhl. Schließlich wurde in seiner Abwesenheit weitergemacht, sogar das Urteil erwartete der Mann in seiner Zelle.

Ein erstes Teilurteil gegen den Mann hatte das Schöffengericht schon Anfang Juli gefällt: Er fasste wegen Sozialbetruges drei Jahre Haft aus. Er soll mit falschen Angaben jahrelang erhöhtes Pflegegeld – insgesamt 62.000 Euro – kassiert haben.

Haider: Auch SPÖ-Neoministerin Oberhauser bei Rauchverbot in Lokalen uneinsichtig
Der eine Wirte-Feind geht, der andere kommt – FPÖ fordert Wahlfreiheit für die Wirte statt rote Bevormundung

Linz, 2014-08-21 – Der freiheitliche Tourismussprecher NAbg. Roman Haider bedauert, dass Medienberichten zu Folge auch die zukünftige SPÖ-Gesundheitsministerin Sabine Oberhauser ein Rauchverbot in Lokalen durchbohren will: „Der eine Wirte-Feind geht, der andere kommt! Auch Oberhauser ist uneinsichtig!“

Und Haider wiederholt die freiheitliche Forderung, nämlich Wahlfreiheit für die Wirte statt roter Bevormundung: „Jeder Gastronom soll selbst entscheiden dürfen, ob er ein Raucherlokal, ein rauchfreies Lokal oder eine Gaststätte mit Nichtraucherbereich haben will!“ Von der FPÖ wird es weiterhin ein klares Nein zum Rauchverbot in Lokalen geben.

Haider abschließend: „Oberhauser möge sich, im Gegensatz zu ihrem Vorgänger, um die wirklich brennenden Themen im Gesundheitsbereich kümmern, anstatt die Wirte, die ohnehin unzählige Einbußen hatten und haben, weiter zu belästigen. Oberhauser hat ohnehin genug Baustellen von Stöger zu übernehmen!“

Frankreich ist meistbesuchtes Land der Welt

Paris (APA/ag.) – Frankreich ist laut einer Studie mit Abstand das meistbesuchte Land der Welt. Im vergangenen Jahr hätten 84,7 Millionen ausländische Touristen das Land besucht, hieß es Mitte August in der im Auftrag des Wirtschaftsministeriums und der Zentralbank erstellten Studie. Dies war gegenüber 2012 ein Plus von zwei Prozent.



In den USA und Spanien, die auf den folgenden Plätzen landeten, habe die Besucherzahl 69,8 beziehungsweise 60,7 Millionen betragen. Mit 13 Millionen stammten demnach die meisten Besucher in Frankreich aus Deutschland, gefolgt von den Briten.

Während die Zahl der Deutschen gegenüber 2012 um 6,5 Prozent anstieg, gingen die Besucherzahlen aus Belgien, Luxemburg, Italien und Spanien zurück. Die größte Gruppe aus dem außereuropäischen Ausland stammte laut der Studie aus Nordamerika, wobei ein Plus von 5,8 Prozent verzeichnet wurde. Stark zugelegt haben demnach auch Touristen aus Asien. Ihre Zahl stieg um fast 13 Prozent auf 4,5 Millionen. Besonders stark wuchs die Zahl der chinesischen Touristen: Ihre Zahl verdoppelte sich seit 2009. Die Zahl der Besucher aus Japan sank dagegen wegen des schwachen Yen.

Einheimische am Mont Blanc lehnen „Spinner“ ab

Lyon (APA/ag.) – Der Bürgermeister von Saint-Gervais in den französischen Alpen hat genug von „Spinnern“. „Ich will hier andere Saiten aufziehen“, kündigt Jean-Marc Peilleux in seinem Dorf im Mont-Blanc-Massiv an. Was den Bürgermeister so in Rage bringt, sind jene Bergsteiger, die sich leichtsinnig und unvorbereitet auf den gefährlichen Aufstieg zum rund 4.800 Meter hohen Mont Blanc begeben.

Das Fass zum Überlaufen hat ein Familienvater aus den USA gebracht, der seine beiden minderjährigen Kinder auf den Berg schleppen wollte. „Am Mont Blanc haben wir schon alles

gesehen“, seufzt Denis Crabiere, der Vorsitzende der nationalen Bergführer-Vereinigung. Von einer Berg-Abfahrt in einer Pael-la-Pfanne bis hin zu halsbrecherischen Mountain-Bike-Fahrten habe er schon vieles erlebt. Selbst der amerikanische Familienvater, der mit einem schockierenden Video seiner Bergtour für Schlagzeilen sorgte, konnte Crabiere nicht mehr aus der Fassung bringen.

Patrick Sweeney hatte versucht, zusammen mit seinen beiden Kindern im Alter von neun und elf Jahren den Couloir du Gouter auf 3.700 Meter Höhe zu durchqueren, der von manchen auch „Todeskorridor“ genannt wird. Auf einem Video, das der US-Sender ABC News ausstrahlte, war zu sehen, wie die Kinder von einer beginnenden Lawine mitgerissen wurden. Ihr Vater konnte sie knapp vor dem Sturz in die Tiefe retten.

Der Vater, der sich selbst als „Adrenalin-Junkie“ bezeichnet, war von der Kritik an seiner Aktion völlig überrascht: Er habe „den Weltrekord des jüngsten Bergsteigers brechen“ wollen, indem er seinen neunjährigen Sohn P.J. auf den Gipfel brachte, rechtfertigte er sich danach.

„Er hat vor allem einen Rekord in Dämlichkeit gebrochen“, kommentiert Crabieres die unglaubliche Geschichte. Bürgermeister Peilleux hält das Verhalten des Vaters schlicht für „unverantwortlich“ und erstattete Anzeige gegen den Mann wegen Gefährdung des Lebens anderer.

Für Christophe Boloyan von der Vereinigung zur Vorbeugung und Rettung im Gebirge ist der US-Vater zwar eher ein „Einzelfall“. Die meisten Bergsteiger am Mont Blanc würden sich an die Regeln halten. Er räumt aber ein, dass der Mont Blanc, der jedes Jahr fast 25.000 Besucher in der Saison anzieht, zu einem internationalen „Konsum“-Objekt geworden sei.

Oft wundern sich die Profis über die mangelhafte körperliche Vorbereitung und Ausrüstung mancher Bergsteiger, die zum Beispiel nicht wissen, wie man sich anseilt oder eine Steigeisen verwendet. Auf der normalen Aufstiegsroute zum Mont Blanc zwischen der Schutzhütte vom Tete Rousse und der Berghütte des Gouter kamen zwischen 1990 und 2011 insgesamt 74 Bergsteiger ums Leben. Hinzu kommen die vielen Rettungsaktionen am höchsten Berg Europas, den im Sommer täglich etwa 200 Menschen hinaufkraxeln. Laut Bergwacht kommen am gesamten Massiv jedes Jahr etwa 40 Menschen ums Leben.

Der Bürgermeister von Saint-Gervais glaubt, dass es „immer mehr Spinner“ am Mont Blanc gibt. Er erinnert an den Fall eines polnischen Bergsteigers, der die Rettungskräfte gebeten hat-





te, ihn mit dem Hubschrauber wieder ins Tal zu bringen - aus reiner Bequemlichkeit. Peillex meint, man müsse solche Leute „beim Geldbeutel packen“ - etwa indem sie für die Rettungseinsätze zahlen müssten.

Dazu müsste Bergsteigern ein absichtliches Verschulden nachgewiesen werden. Für einen 48-Jährigen, den die Bergwacht im Juni mit dem Hubschrauber von der „Gouter“-Berghütte herunterholen musste, hätte dies wohl nicht zugetroffen: Dem Mann waren dort oben die Stiefel gestohlen worden und er saß in Socken auf 3835 Metern Höhe fest.

ÖHV begrüßt Offensive zur Saisonverlängerung:

Mit Wertschöpfungsturbo Tourismus auch in der Nebensaison durchstarten

ÖHV (Wien): Die Offensive der Österreich Werbung für die Nebensaison schöpft ungenutztes Potential aus, steigert die Wertschöpfung und schafft Arbeitsplätze.

Im Juli haben in Österreich nur Dienstleistungsbranchen neue Arbeitsplätze geschaffen. Mit der neuen Offensive der Österreich Werbung können wir diesen positiven Effekt auch in den Herbst hineinziehen“, freut sich Dr. Markus Gratzner, Generalsekretär der Österreichischen Hoteliervereinigung (ÖHV) über die von ÖW-Geschäftsführerin Dr. Petra Stolba vorgestellte Herbstkampagne.

Internationale Werbeoffensive

Wo zwischen den Saisonen die Nachfrage fehlt, soll das regionale Angebot unter dem Dach der ÖW international ins Rampenlicht gestellt werden – und zwar direkt buchbar: „Österreich bietet im Herbst so viel, Golf, Wandern, Brauchtum, vom Wellness-Angebot bis zum Martiniloben. Wenn wir das stärker bewerben, profitieren ganze Regionen“, so Gratzner. Die Herbstkampagne kurbelt die Konjunktur an, schafft Arbeitsplätze durch mehr private Nachfrage: „Jeder Euro, den die Österreich Werbung einsetzt, kommt vielfach zurück. Einen höheren Return on Investment gibt es nicht“, hält Gratzner fest.

Mehr Wertschöpfung und Beschäftigung

Die ÖHV hat ein Konzept ausgearbeitet, mit dem zusätzliche Arbeitsplätze in Saisonbetrieben entstehen. „Unter dem Strich kostet das die öffentliche Hand dank zusätzlicher Steuereinnahmen und Einsparungen bei den Sozialausgaben keinen Cent“, so Gratzner. Er appelliert an AMS und Arbeitnehmervertretung, sich aktiv bei der Umsetzung einzubringen. Wo ganzjährig Nachfrage besteht, gibt es auch im Tourismus Ganzjahresarbeitsplätze – etwa in den Städten oder in den Wellness-Hotels.

Wien steht im Mittelpunkt – Sonntagsöffnung zum Song Contest:

ÖHV: Alle ziehen an einem Strang

ÖHV (Wien): ÖHV-Präsidentin Michaela Reitterer freut sich über die Einigkeit zur Sonntagsöffnung in Wien während des Song Contests 2015.

Der Song Contest wird ein großes Fest für Wien. Die Stadt wird sich von der schönsten Seite zeigen, wenn sie international im Schaufenster steht“, freut sich Michaela Reitterer, Präsidentin der Österreichischen Hoteliervereinigung (ÖHV). Dass die Geschäfte am Sonntag nach dem Song Contest-Finale offenhalten können sollen, soll dazu beitragen: „Alles andere würde viele internationale Gäste, die erstmals nach Wien kommen, vor den Kopf stoßen. Die meisten kennen ja gar nichts anderes“, so Reitterer.

Reitterer: Wir peilen neuen Gäste-Rekord an

Die Sonntagsöffnung werde Teil eines stimmigen Gesamtkonzepts sein, das Wien an diesem Wochenende seinen Gästen bietet: „Pfingsten und Song Contest – da wird die Stadt voll sein. Wir peilen einen neuen Gästerekord an“, ist Reitterer überzeugt. Davon sollen alle profitieren: „Von den Airlines über Taxis, Öffis und die Gastronomie bis hin zum Handel. Ganz klar ist, dass wir alle an diesem Wochenende unser Bestes geben müssen. Wir stehen in der Auslage.“

„Numerus Clausus“ für Venedig-Touristen angedacht

Venedig (APA) – 25 Millionen Touristen besuchen jährlich Venedig. Täglich tummeln sich bis zu 100.000 Besucher in der Lagenstadt, während der Faschingszeit sind es sogar 130.000. Wegen des Rekordandrangs an Besuchern schlug der Präsident der Region Veneto, Luca Zaia, die Einführung eines „Numerus clausus“ für Touristen vor, um so die Kapazitäten zu reduzieren, berichteten kürzlich lokale Medien.

Laut Zaia sollen Touristen kostenlos ihren Zugang zur Lagenstadt reservieren. Dies soll per Internet, oder über Reisegesellschaften erfolgen. „Wir haben die Pflicht, jedem Touristen und nicht nur den Reichen den Zugang zu Venedig zu sichern. Man schützt nicht die Stadt, indem man eine Touristensteuer einführt. Damit drückt man nur den Konsum“, sagte Zaia. Man müsse die Zahl der Touristen „programmieren“. Dies solle jedoch nicht aufgrund einer sozialen Diskriminierung erfolgen.

Tourismusgesetz neu: Basis für mehr Nächtigungen

Jandl: Praxisnahes Gesetz, rasche Umsetzung

ÖHV (Wien): Eine intensive Diskussion und ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann: Die Novelle zum Tourismusgesetz trägt die Handschrift von Experten und stärkt Burgenlands kleinstrukturiertem Tourismus im internationalen Wettbewerb den Rücken.

Die Novelle zum Tourismusgesetz beinhaltet viel Input aus der Branche und wertvolle Impulse für die Branche. Von den Nächtigungssteigerungen wird die Wirtschaft über den Tourismus hinaus profitieren“, sieht Bert Jandl, erfolgreicher Geschäftsführer der Vila Vita Pannonia in Pamhagen und Vizepräsident der Österreichischen Hoteliereinigung (ÖHV), in der Novelle des Tourismusgesetzes viel Potential.

Intensiver Diskurs, gutes Ergebnis

Die Novelle ist das Ergebnis eines jahrelangen intensiven Diskussionsprozesses zwischen Politik und Wirtschaft. Daraus entstanden ist ein zukunftsweisendes Konzept anstatt eines Kompromisses, der niemanden zufriedenstellt: „Verhandlungsprozesse zwischen Politik und Wirtschaft sind nicht einfach. Dieser wurde professionell geführt“, bedankt sich Jandl bei allen Beteiligten. Das neue Tourismusgesetz schafft damit einen Rahmen für schlankere und schlagkräftige Strukturen mit klarer Aufgaben- und Rollenverteilung zwischen Burgenland Tourismus, Verbänden & Gemeinden. Die Hotellerie begrüßt dabei vor allem das Bekenntnis der Politik, dass der Burgenland Tourismus verstärkt auf die Themen Vertrieb und Verkauf setzen wird.

Jandl: „Branche steht vor großen Herausforderungen.“

Die Novelle ist damit eine gute Basis für die Arbeit der kommenden Jahre: „Es wird eine spannende Zeit.“, verweist Jandl auf die wachsende Konkurrenz vom günstigen Segment bis hin zu den Top-Kategorien. Angesichts sinkender Einnahmen und zunehmender Belastungen habe die Steigerung der Werbewirksamkeit für Burgenlands kleinstrukturierte Hotellerie Priorität. „Der Ball liegt jetzt bei den Gemeinden und Unternehmen. Sie werden die neuen Tourismusverbände gründen und führen. Dann wird sich zeigen, welche Teams diese gute Auflage verwerten und welche noch an ihrer Chancenauswertung arbeiten müssen. Ich bin zuversichtlich: Uns wird der Turnaround bei der Nächtigungsentwicklung und Steigerung der Wertschöpfung in den Betrieben gelingen“, erklärt der Branchensprecher. Essentiell in diesem Prozess: Die schnellstmögliche Umsetzung und ein zielorientiertes positives Miteinander in den Regionen zum Wohle der burgenländischen Tourismuswirtschaft. „Die Marschrichtung ist klar, das Ziel definiert. Der Weg dorthin führt über effizienten Mitteleinsatz, schlanke schlagkräftige Strukturen hin zu einer verstärkten Internationalisierung“, gibt sich Bert Jandl überzeugt. Die ÖHV wird sich weiter in den Prozess einbringen und eine aktive Rolle im burgenländischen Tourismus spielen.

Beim Urlaub sitzt das Geld wieder etwas lockerer

Linz/Wien/Österreich-weit (APA) – Neun von zehn Österreichern wollen heuer zumindest einige Tage auf Urlaub fahren. Das Portemonnaie sitzt offenbar wieder etwas lockerer: Für 35 Prozent dürfen die Ferien 2014 mehr kosten als im Vorjahr, für 14 Prozent müssen sie billiger sein. Vor allem junge Leute sind zahlungsfreudiger als zuletzt. Das ergab eine Umfrage des Linzer Instituts „market“ im Auftrag der ORF-Sendung „Heute leben“.

Die Meinungsforscher haben die Angaben der 401 online befragten Über-18-Jährigen mit Antworten aus dem Jahr 2008 verglichen. Dabei zeigte sich, dass der Anteil der Kurzurlauber im Inland stark von 52 auf 36 Prozent zurückgegangen ist. Zwei- oder Drei-Tages-Trips ins Ausland sind hingegen beliebter geworden. Nach 18 Prozent 2008 hat heuer ein Viertel einen solchen eingeplant. Längere Urlaube - egal ob in Österreich oder in anderen Ländern - sind demnach generell rückläufig.

Bei den Bundesländern als Urlaubsziel hat Kärnten die Nase deutlich vorne, gefolgt von der Steiermark, Salzburg und Niederösterreich. Vorletzter wurde - vermutlich aufgrund der geringen Größe - das Burgenland, die wenigsten Nennungen hatte Vorarlberg.

Als wichtigstes Motiv für einen Urlaub gaben 69 Prozent Relaxen an und 68 Prozent, mehr Zeit mit dem Partner verbringen zu können. Kultur erleben (62 Prozent), Wandern oder Bergsteigen und die Landschaft genießen (59 Prozent) rangieren noch vor einem klassischen Badeurlaub (57 Prozent). Nur die wenigsten (17 Prozent) haben Freude damit, die freien Tage zum Umbauen und Renovieren der eigenen vier Wände zu nutzen.

Wachauer Marillen sind wichtiger Wirtschafts- und Tourismusfaktor

Ihrer großen Bedeutung als Wirtschaftsfaktor für Landwirtschaft, Gastronomie und Tourismus wird die Marille auch heuer wieder gerecht werden.. In der Wachau, dem bekanntesten Anbaugebiet, rechnet man in dieser Saison mit einer durchschnittlichen Erntemenge. „Wir erwarten rund drei Millionen Kilogramm“, teilt Franz Reisinger, Obmann des 220 Mitgliedsbetriebe umfassenden Vereins „Wachauer Marille“, dem NÖ Wirtschaftspresseamt auf Anfrage mit.

In der Wachau wachsen auf 350 Hektar geschätzte 100.000 Marillenbäume. Schon 1995 hatte die Europäische Union der Wachauer Marille wegen ihres einzigartigen Geschmacks eine geschützte Ursprungsbezeichnung bewilligt. Auch der Verein „Wachauer Marille“ will die Unverwechselbarkeit des Edelobsts kommunizieren: Seit 2004 kennzeichnen die Mitgliedsbetriebe die Marillen mit einem eigenen Markenzeichen - dem für die Region typischen Pflückkorb.

Arbeiterkammer provoziert Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit

ÖHV (Wien): Ein schwerer Fehler wäre laut ÖHV-Generalsekretär Dr. Markus Gratzner das von der Arbeiterkammer geforderte Bonus-Malus-System: Junge Mitarbeiter würden entlassen, weil Ältere eingestellt werden müssten.

Für jeden Älteren, der eingestellt wird, würde ein Jüngerer seinen Arbeitsplatz verlieren. Weil durch dieses Modell kein einziger zusätzlicher Arbeitsplatz entsteht“, kritisiert Dr. Markus Gratzner, Generalsekretär der Österreichischen Hoteliervereinigung (ÖHV) die Forderung von Arbeiterkammerpräsident Rudi Kaske. Dass keine Partei die Forderung unterstützt, sollte der Arbeiterkammer zu denken geben: „Weil niemand junge Arbeitslose will. Wenn die Arbeiterkammer das auch nicht will, soll sie dieses Konzept zurückziehen. Schließlich ist sie ja auch die Pflichtinteressenvertretung der jungen Mitarbeiter“, so Gratzner. Noch im Juni hat Kaske höchste Priorität für den Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit gefordert – doch das ist lange her.

Widerspruch zu Grundrechte-Charta der EU

Ein Gesetz nach Kaskes Vorstellung widerspräche auch der Charta der Grundrechte der Europäischen Union. Dort heißt es:

Nichtdiskriminierung

(1) Diskriminierungen, insbesondere wegen des Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der ethnischen oder sozialen Herkunft, der genetischen Merkmale, der Sprache, der Religion oder der Weltanschauung, der politischen oder sonstigen Anschauung, der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, des Vermögens, der Geburt, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung, sind verboten.

Best Practice-Modell für Einstellung Älterer aus der Hotellerie

Besser macht es die ÖHV: Unter oehv.at/bestager bringt sie Arbeit suchende Ältere und Mitarbeiter suchende Betriebe zusammen. Mehr als 100 Top-Hotels aus ganz Österreich bieten älteren Mitarbeitern – und Wiedereinsteigerinnen nach einer „Babypause“ – Konditionen, die auf ihre Anforderungen abgestimmt sind wie angepasste Arbeitszeiten oder altersadäquate Tätigkeiten, erklärt Gratzner: „Viele Hoteliers schätzen die Erfahrung und die Sozialkompetenz der Elterngeneration.“ Die Best Ager-Broschüre „Top-Jobs in Top-Hotels“ kann auch telefonisch unter 01/533 09 52 bestellt werden.

Tourismus schafft 4.000 Arbeitsplätze. Die AK keinen einzigen.

Ziel der Beschäftigungspolitik müssen mehr Beschäftigte sein. Der Tourismus bietet sich hier als Schlüsselindustrie an: Kommen mehr Gäste, werden mehr Mitarbeiter benötigt, wird

mehr eingekauft und investiert. Es entstehen Arbeitsplätze für Junge und Alte, für Menschen aller Qualifikation, mit Standortgarantie. „Das ist der Highway zu mehr Beschäftigung. Setzen wir uns gemeinsam mit der Arbeiterkammer dafür ein, dass der Arbeitsmarkt über die Nachfrage angekurbelt wird. Aber das ist wohl nicht der Weg der Arbeiterkammer“, vermutet Gratzner. Österreichs Tourismus hat laut Arbeitsminister Hundstorfer im Vorjahr mehr als 4.000 neue Arbeitsplätze geschaffen – für Menschen aller Altersgruppen. Die Arbeiterkammer keinen einzigen.

Tourismus jubelt über Sommersaison

Wien (APA) – Die Sommersaison lief für den Tourismus bisher hervorragend. Im Mai und Juni gab es ein Nächtigungsplus von 4,7 Prozent auf 16,72 Millionen Übernachtungen. Zu diesem Gästerekord trugen in- wie ausländische Gäste bei, wobei die Russen heuer Österreich ausgelassen haben. Im gesamten ersten Halbjahr gab es mehr Gäste, aber weniger Nächtigungen.

Vom Gästezuwachs profitierten in erster Linie einfache Hotels. In den ersten sechs Monaten 2014 wurden 66,25 Millionen Übernachtungen registriert, ein Minus von 1,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl der Ankünfte erreichte hingegen durch eine Zunahme von 1,8 Prozent einen neuen Höchstwert von 17,98 Millionen. Dies teilte die Statistik Austria kürzlich in einer Aussendung mit.

Insbesondere Gäste aus Italien haben im heurigen Sommer bisher für kräftige Zuwächse gesorgt. Die Zahl ihrer Ankünfte legte im Mai und Juni um 13,6 Prozent auf 122.400 Personen zu. Bei den Deutschen gab es ein Plus von 6,1 Prozent auf 1,66 Millionen. Bei den inländischen Gästen gab es einen Zuwachs von 7,3 Prozent auf 2,26 Millionen.

Bei den Nächtigungen haben die US-Amerikaner am stärksten zugelegt (plus 10,9 Prozent). Im wichtigsten Herkunftsland Deutschland gab es einen Zuwachs von 3,8 Prozent. Ein deutliches Minus gab es bei den Russen, von denen um 12,1 Prozent weniger kamen. In absoluten Zahlen sind das 23.300 Nächtigungen weniger.

Bei Betrachtung des Halbjahresvergleiches könnte man glauben, den Briten hat es in der Alpenrepublik gar nicht gefallen. Obwohl um 0,6 Prozent mehr Briten gekommen sind, sind um 2,1 Prozent weniger über Nacht geblieben. Auf weniger Begeisterung stößt Österreich auch bei den Niederländern – es kamen um 1,9 Prozent weniger Gäste aus Holland. Die Nächtigungen gingen um 2,6 Prozent zurück.

Obwohl in Wien kräftig in Nobelhotels investiert wird, haben sich die Gäste von dem Trend schon wieder etwas verabschiedet. Bei Hotels in der 2-/1-Stern-Kategorie gab es in der bisherigen Sommersaison (Mai, Juni) ein Gästeplus von 8,6 Prozent, gewerbliche Ferienwohnungen legten um 9,7 Prozent zu. Die vergleichsweise geringsten Zuwächse verzeichneten Hotelbetriebe der Kategorie 5-/4 -Stern mit einem Plus von 1,2 Prozent.

Bunte Ortsmotive für Glas- und Porzellanprodukte

Teil 3: Tirol, Vorarlberg, Burgenland, Steiermark (Rest folgt)



B6162F
6162 Mutters



B6166F
6166 Fulpmes



B6166SW
6166 Fulpmes



B6167F
6167 Neustift im Stubaital



B6215F-2
6215 Achensee



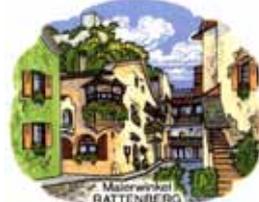
B6215F-3
6215 Eng Alm



B6215F
6215 Achenkirch



B6236F
6236 Alpbach



B6240F-2
6240 Rattenberg



B6240F
6240 Rattenberg



B6240F-2
6240 Rattenberg



B6263F
6263 Fügen



B6274F
6274 Aschau im Zillertal



B6280F
6280 Zell am Ziller



B6281F
6281 Gerlos



B6283F
6283 Hippach



B6290F-2
6290 Mayrhofen



B6290F
6290 Mayrhofen



B6292F
6292 Finkenberg



B6294F
6294 Tux



B6306F
6306 Söll



B6314F
6314 Niederau



B6330F-2
6330 Kufstein



B6330F
6330 Kufstein



B6344F-2
6344 Walchsee



B6344F
6344 Kössen



B6351F
6351 Scheffau am Wilden Kaiser



B6352F
6352 Ellmau



B6353F
6353 Going am Wilden Kaiser



B6361F
6361 Hopfgarten im Brixental



B6363F
6363 Westendorf



B6364F
6364 Brixen im Thale



B6365F
6365 Kirchberg in Tirol



B6370F
6370 Kitzbühel



B6384F
6384 Waidring



B6364F
6364 Brixen im Thale



B6365F
6365 Kirchberg in Tirol



B6370F
6370 Kitzbühel



B6384F
6384 Waidring



B6391F
6391 Fieberbrunn



B6450F
6450 Sölden



B6465F
6465 Nassereith



B6500F
6500 Landeck



B6522F
6522 Prutz



B6542F
6542 Pfunds



B6543F
6543 Nauders



B6562F
6562 Mathon



B6572F
6572 Flirsch



B6580F
6580 St. Anton am Arlberg



B6600F
6600 Reutte



B6631F
6631 Lermoos



B6632F
6632 Ehrwald



B6652F
6652 Elbigenalp



B6654F
6654 Holzgau



B6671F
6671 Weissenbach am Lech



B6672F
6672 Haller



B6673F
6673 Haldensee



B6675F-2
6675 Tannheim



B6675F
6675 Tannheim



B6700F
6700 Bludenz



B6708F
6708 Brand



B6733F
6733 Faschina



B6741F
6741 Raggal



B6764F
6764 Lech



B6767F
6767 Warth



Schruns
B6780F
6780 Schruns



Feldkirch
B6800F
6800 Feldkirch



Gurtis 904 m
B6820F
6820 Gurtis



Rankweil
B6830F
6830 Rankweil



Alberschwende-Bregenzerwald
B6861F
6861 Alberschwende



B6881F
6881 Mellau



Au im Bregenzerwald
B6883F
6883 Au



Pfänder 1064 m
B6911F
6911 Lochau



Hittisau/Viborg
B6952F
6952 Hittisau



Sibratsgfall
B6953F
6953 Sibratsgfall



VORARLBERG
B6999F
6999 Vorarlberg



Eisenstadt
SCHLOSS ESTERHAZY
B7000F-2
7000 Eisenstadt



Burgenland
B7000F-3
7000 Burgenland



Eisenstadt
Haydn Kirche
B7000F
7000 Eisenstadt



MÖRBISCH
AM SEE
B7072F
7072 Mörbisch am See



Donners-
kirchen
B7082F
7082 Donnerskirchen



Podersdorf a./See BGLD
B7141F
7141 Podersdorf am See



Apetlon/Burgenland
B7143F
7143 Apetlon



Grüß aus Andau
B7163F
7163 Andau



Bad Sauerbrunn
B7202F
7202 Bad Sauerbrunn



Bad Tatzmannsdorf
B7431F
7431 Bad Tatzmannsdorf



Burg Lockenhaus
B7442F-2
7442 Lockenhaus



Lockenhaus
B7442F
7442 Lockenhaus



Alpi 1170m Stmk.
B8000F-2
8000 Alpi



STEIERMARK
B8000F
8000 Steiermark



Weiz
B8160F
8160 Weiz



Grüsse aus Anger
B8184F
8184 Anger



Miesenbach/Ost.-Stmk.
B8190F-2
8190 Miesenbach bei Birkfeld



Birkfeld
B8190F
8190 Miesenbach bei Birkfeld



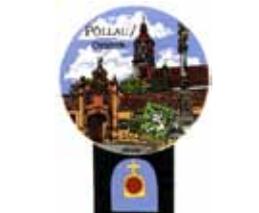
Stubenberg
am See
B8223F-2
8223 Stubenberg



Stubenberg am See
B8223F
8223 Stubenberg



Kaindorf/Ost.-Stmk.
B8224F
8224 Kaindorf



Pöllau/
Oststmk.
B8225F
8225 Pöllau



Maria Hainl
Pinggau
B8243F
8243 Pinggau



Alpengarten u. Wasserspielfeld
Waldbach/Steiermark
B8253F
8253 Waldbach



B8254F
8254 Wenigzell



B8255F
8255 Sankt Jakob im Walde



B8330F
8330 Feldbach



B8342F
8342 Gnas



B8380F
8380 Jennersdorf



B8490F-2
8490 Bad Radkersburg



B8490F
8490 Bad Radkersburg



B8510F
8510 Stainz



B8522F
8522 Groß Sankt Florian



B8552F
8552 Eibiswald



B8572F
8572 Bärnbach



B8584F
8584 Hirschegg



B8591F
8591 Maria Lankowitz



B8623F
8623 Aflenz



B8636F
8636 Seewiesen



B8654F
8654 Fischbach



B8665F
8665 Langenwang



B8670
8670 Krieglach



B8674F
8674 Rettenegg



B8674SW
8674 Rettenegg



B8700F
8700 Leoben



B8750F
8750 Judenburg



B8753F
8753 Fohnsdorf



B8765F
8765 Sankt Johann am Tauern



B8770F
8770 St. Michael in Oberstmk.



B8790F
8790 Eisenerz



B8790SW
8790 Eisenerz



B8813F
8813 Sankt Lambrecht



B8813SW
8813 Sankt Lambrecht



B8850F
8850 Murau

Zu beziehen bei Horowitz & Weege GmbH.

Email: office@horowitz-weege.at, Tel.: +43 1 478 18 88, Fax: DW 52

Neue Magnete & Lesezeichen 2014



M0101 Stephansdom
Magnet Karton 5,5 x 8 cm



M0106 Prater Riesenrad
Magnet Karton 5,5 x 8 cm



M0122 Mozart
Magnet Karton 5,5 x 8 cm



M0123 Strauß
Magnet Karton 5,5 x 8 cm



M0103 Schönbrunn/Gloriette,
Magnet Karton 5,5 x 8 cm



M0104 Oper
Magnet Karton 5,5 x 8 cm



M0201 Stephansdom
Magnet Glanz 7 x 5 cm



M0206 Prater Riesenrad
Magnet Glanz 7 x 5 cm



M0215 Panorama Karlsplatz
Magnet Glanz 7 x 5 cm



M0216 Secession
Magnet Glanz 7 x 5 cm



M0250 Panorama Wien
Magnet Glanz 7 x 5 cm



M0301 Stephansdom
Magnet Holz 7,5 x 5,5 cm



M0306 Prater Riesenrad
Magnet Holz 7,5 x 5,5 cm



M0303 Schönbrunn/Gloriette
Magnet Holz 7,5 x 5,5 cm



M0304 Oper
Magnet Holz 7,5 x 5,5 cm



M0317 Rathaus
Magnet Holz 7,5 x 5,5 cm



M0351 Ringstraße Wien
Magnet Holz 7,5 x 5,5 cm



M0401 Stephansdom
Magnet Keramik 3,5 x 3,5 cm



M0403 Schönbrunn/Gloriette
Magnet Keramik 3,5 x 3,5 cm



M0406 Prater Riesenrad
Magnet Keramik 3,5 x 3,5 cm



M0415 Karlskirche
Magnet Keramik 3,5 x 3,5 cm



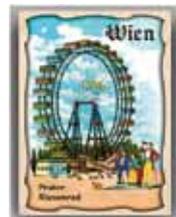
M0422 Mozart
Magnet Keramik 3,5 x 3,5 cm



M0423 Strauß
Magnet Keramik 3,5 x 3,5 cm



M0501 Stephansdom
Magnet Holz 8,5 x 5,5 cm



M0506 Prater Riesenrad
Magnet Holz 8,5 x 5,5 cm



M0507 Hofburg
Magnet Holz 8,5 x 5,5 cm



M0513 Schönbrunn/Gloriette
Magnet Holz 8,5 x 5,5 cm



M0517 Rathaus
Magnet Holz 8,5 x 5,5 cm



M0551 Kärntnerstraße
Magnet Holz 8,5 x 5,5 cm



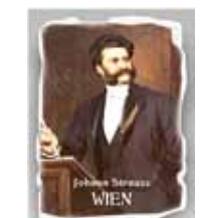
M0601 Stephansdom
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm



M0606 Prater Riesenrad
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm



M0607 Hofburg Michaelertor
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm



M0623 Strauß
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm



M0603 Schönbrunn/Gloriette
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm



M0616 Secession
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm



M0630 Klimt „Der Kuss“
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm



M0631 Klimt „Adele Bloch“
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm



M0632 Klimt „Judith“
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm



M0633 Klimt
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm



M0651 Ringstrasse Wien
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm



M0701 Stephansdom
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm



M0706 Prater Riesenrad/Nacht
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm



M0703 Schönbrunn
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm



M0707 Hofburg
Magnet Keramik 5,5 x 8 cm

**Lesezeichen
Karton, 4 x 14 cm**



L0101 Stephansdom / Kärntner
Strasse



L0501 Stephansdom / Hof-
burg Michaelertor



L0406 Prater Riesenrad /
Stephansdom



L0322 Mozart / Oper



L0223 Strauss / Opera



L0630 Klimt „Der Kuss“



L0731 Klimt „Adele Bloch“



L0832 Klimt „Judith“

**Zu beziehen bei Horowitz & Weege GmbH.
Email: office@horowitz-weege.at, Tel.: +43 1 478 18 88, Fax: DW 52**

Spieluhr und Dosen bunt, aus Kunstguss mit Schmucksteinen und Magnetverschluss

Neu 2014



J10020, Dose Sissi, 11 cm



J10030, Dose Klimt, Kuss 11 cm



J100052, € 13,3, Dose Mini Ei, blau, 3,8 x 3,8 x 6,4 cm

wieder erhältlich



J100734, Dose Ei, mit Krone, blau, 3,8 x 3,8 x 6,4 cm



J100190, Dose Ei, durchgestochen, bunt, 7 x 7 x 12,5 cm



J100001, Dose Stephansdom, bunt, 7,6 x 8,9 cm



J100135, Dose Uhr, bunt, 5,1 x 3,8 x 8,3 cm



J080090, Dose Zwei Elefanten, grau, 8,9 x 5,1 x 5,7 cm



J100591, Dose Ente, bunt, 6,4 x 3,8 x 5,1 cm



J100622, Dose Hahn, bunt, 8,3 x 3,8 x 5,7 cm



J100906, Dose Frosch, Feuersalamander, rot gefleckt, 7,6 x 6,3 x 4,5 cm



J100576, Dose Mini Eule, bunt, 3,8 x 3,8 x 4,5 cm



J100982, Dose Eule, bunt, 7,6 x 6,3 x 9,5 cm



J100965, Dose Schildkröte, bunt, 7 x 5 x 3,8 cm



J120083, Spieluhr Karrussell mit Pferden, bunt, 8,9 x 8,9 x 14,6 cm



J120079, Spieluhr Ballerina, weiß/gold, 9,5 x 8,9 x 20,3 cm



J120017, Dose Ei mit Krone und Musik, bunt, 7 x 7 x 12 cm

**Zu beziehen bei
Horowitz &
Weege GmbH.**

Email:
office@horowitz-weege.at,
Tel.: +43 1 478 18 88,
Fax: DW 52